



Sicherheits- und Sozialdepartement und Finanzdepartement

Projekt «Versorgungsstrategie im Akutbereich»

Das vom Regierungsrat Obwalden initiierte Projekt «Versorgungsstrategie im Akutbereich» will eine zukunftsfähige Lösung erarbeiten. Im Fokus steht die Versorgungssicherheit der Obwaldner Bevölkerung.

Zur langfristigen Sicherung des Spitalstandorts Sarnen wird ein Spitalverbund zwischen dem KSOW und der Luzerner Kantonsspital Gruppe (LUKS Gruppe) angestrebt. Auf Initiative des Regierungsrats des Kantons Obwalden wurde ein gemeinsames Projekt gestartet (Projekt KLUG, Spitalverbund **KSOW** und **LUKS Gruppe**). In diesem sollen die Versorgungsleistungen koordiniert und gemeinsam angeboten werden. Die Projektpartner sind sich einig, dass nur in einem starken Netzwerk eine qualitativ hochwertige und wirtschaftliche medizinische Versorgung für die Bevölkerung der Region gewährleistet werden kann.

Faktenblatt: Verbundlösung zwischen KSOW und LUKS Gruppe

Das nun vorliegende [Faktenblatt](#) zeigt in Kürze die Ausgangslage, Projektziele und das Vorgehen im Projekt.

Interview mit Hanspeter Kiser zu seinen Erfahrungen und Erkenntnissen aus LUNIS

Hanspeter Kiser beantwortet im Interview Fragen zu Erfahrungen aus dem Projekt "LUNIS", der Luzerner-Nidwaldner Spitalregion und erörtert, was wir daraus für die Verbundlösung zwischen Kantonsspital Obwalden und LUKS Gruppe lernen können.

Hanspeter Kiser, Verwaltungsrat der LUKS-Gruppe ▲

Hanspeter Kiser (geb. 1956; wohnhaft in Stansstad) sitzt als Delegierter des Kantons Nidwalden im Verwaltungsrat der LUKS Gruppe. Er ist Präsident des Verwaltungsrates der Spital Nidwalden Immobiliengesellschaft und freischaffender Unternehmer.



Hanspeter Kiser, worum ging es bei der Schaffung der Luzerner-Nidwaldner Spitalregion LUNIS?

Das damalige Kantonsspital Nidwalden sollte von einer wohnortsnahen spezialisierten Versorgung ab dem Zentrum und das Luzerner Kantonsspitals (LUKS) von der Zuweisung von hochspezialisierten Fällen ans Zentrum profitieren, d. h. es ging um die Schaffung einer Win-win-Situation für beide Partner. Im Jahr 2012 wurde zu diesem Zweck die Luzerner-Nidwaldner Spitalregion (LUNIS) durch einen Rahmenvertrag besiegelt. Das Leistungsangebot und die Investitionen des LUKS und des Spitals Nidwalden (SpiNW, vormals Kantonsspital Nidwalden) werden seither so weit wie

möglich aufeinander abgestimmt. Ich durfte bereits zu dieser Zeit als Delegierter des Kantons Nidwalden im Luzerner Spitalrat mitwirken und spürte den enormen Goodwill, welcher von allen Beteiligten diesem pionierhaften Projekt zukam. Dieser zwischen zwei Kantonsspitalern erstmalige Verbund hat sich bewährt. Damit wurde der Grundstein für den 2021 erfolgten Zusammenschluss zwischen dem LUKS und dem SpiNW zur LUKS Gruppe gelegt.

Welches waren die grössten Herausforderungen im Projekt "LUNIS"?

Die rechtliche und organisatorische Integration des SpiNW in die LUKS Gruppe erwies sich als anspruchsvoll und zeitlich aufwändig, konnte aber sehr erfolgreich vollzogen werden. Die betrieblichen Integrationsarbeiten – soweit sinnvoll – werden die nächsten Jahre (z. B. Supportfunktionen) fortgeführt. Dies bedarf beidseitig grosser Anstrengungen, weil es Veränderungen der Strukturen und Prozesse braucht. Die Basis bzw. Voraussetzung für die Fortschritte bildet die Informatik, welche bereits im Januar 2024 zusammengeführt wird, was kurzfristig erhebliche Ressourcen erforderte. Mittel- bis langfristig werden dieser Integrationsprozess und die entsprechenden Investitionsmassnahmen die Effizienz und Qualität positiv beeinflussen. Unter allen Veränderungen bleibt es wichtig, dass die Stärken des SpiNW erhalten bleiben.

Was sehen Sie aus heutiger Perspektive als Chance?

LUNIS hat für die Nidwaldner Bevölkerung zweifellos eine positive Wirkung. So bietet der Zusammenschluss eine solide Grundlage, um am Spitalstandort Stans auch langfristig eine qualitativ hochstehende bedarfsgerechte Versorgung, mit direktem Zugang zur Zentrumsmedizin anbieten zu können. Zudem kann das SpiNW mit der nun laufenden Integration wesentliches Knowhow, das in der Regel Grossspitalern vorbehalten ist, übernehmen – ich denke da z. B. an das weltweit führende Klinikinformationssystem der Firma Epic/LUKiS, von welchem alle Nidwaldner Patientinnen und Patienten profitieren werden, das aber auch für das medizinische Personal eine Magnetwirkung entfaltet. Dies wäre für ein kleines Regionalspital im Alleingang unmöglich zu stemmen. Ganz wesentlich erscheint mir die Attraktivitätssteigerung für das gesamte Personal, welches von der Zugehörigkeit zur Gruppe in verschiedener Hinsicht profitiert. Mit dem Anschluss an die LUKS Gruppe wurden die Rahmenbedingungen geschaffen, damit das Spital Nidwalden v.a. in der medizinischen Versorgung wettbewerbsfähig bleibt und die Herausforderungen im Gesundheitswesen besser meistern kann. Allerdings steht die gesamte Branche durch diese Herausforderungen stark unter Druck.

Welche Tipps und Empfehlungen geben Sie dem Obwaldner Projekt?

Mit dem Projekt hat der Kanton Obwalden zweifellos den richtigen Weg eingeschlagen. Wichtig wird es sein, der Bevölkerung und auch den Mitarbeitenden des Kantonsspital Obwalden die Vorteile eines Anschlusses an die LUKS Gruppe laufend aufzuzeigen. Nur in einem grösseren Verbund können kleinere Spitäler angesichts der grossen Herausforderungen im Gesundheitswesen nachhaltig weiter bestehen. Wichtig ist, dass man offen bleibt für Neues und gemeinsame Ziele verfolgt und dabei gleichzeitig die Standortkultur aufrechterhält. Die sehr gut vernetzte und koordinierte Zusammenarbeit der Regionalspitäler und des Zentrumsitals sind das Rückgrat und die grosse Stärke der LUKS Gruppe.

Kontakt

Regierungsrat
Staatskanzlei
Rathaus
6060 Sarnen

Tel. 041 666 62 03

staatskanzlei@ow.ch, www.ow.ch

Hier können Sie den Newsletter abbestellen.